

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **28 (1872)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Illustrierte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr 6.

Das Alphabet der Infallibilität.

(Erste Hälfte.)

Als **A**dam aus des Herren Hand
Im Paradies sein Wochen fand,
Schien er wohl infallibel;
Doch ward von Gott er abgekehrt
Und von der Schlange List bethört.
Nun fang er an — die Bibel.

Weil **B**ismarck mit Soldatenmark
Ein deutsches Reich schafft, groß und stark,
Ist er nun infallibel?
So lang er kühne Worte sprach,
Den Gegnern hohle Lanzen brach,
Hieß man ihn nur — horribel.

Der **C**äsar galt als großer Mann
Und stieg bis zu dem Thron hinan;
Sein Glück schien infallibel.
Doch in dem Senatorensaal,
Da ging's dem Helden recht fatal,
Da ward's ihm — sterbensübel.

Die **D**irne, brav und von Verstand,
Sie trägt ihr Wasser kunstgewandt;
Ist sie wohl infallibel?
Da schaut ihr Einer in's Gesicht,
Sie wird zerstreut und hüt' sich nicht
Da schwankt und fällt — der Kübel!

Ein **G**remite in Thebens Sand,
Der Weltlust gänzlich abgewandt,
Ist sicher infallibel?
Da schleicht zu ihm die Büßerin,
Er hört auf sie, sie hört auf ihn
Und lehrt ihn — Amors Fibel.

Jules Favre, Mann von Schrot und Korn,
Des heil'gen Rechts ein klarer Born,
Schien Vielen infallibel;
Auftaucht ein dummes Testament,
Macht seinem Nimbus schnell ein End
Und zwar — incorrigibel.

Gerechtigkeit, das hohe Wort,
Der armen Teufel Schirm und Hort,
Ist stets sie infallibel?
Ach leider nein, ich zweifle sehr,
Sonst fragt nur nach beim Ryniker;
Er fand sie ganz — terribel.

Der **H**annibal, Karthagerheld,
Der Schrecken einer Römerwelt,
Schien lange infallibel;
Doch sieh', da fuhr der Scipio
Nach Afrika und schmiß ihn so —
Von seines Ruhmes Siebel.

Der **Isabell'**, die Allen feil,
Die goldne Rose ward zu Theil ;
War das wohl infallibel?
Marforio in's Fäustchen lacht,
Die böse Welt, die hat gedacht:
Ach! Alles ist — possibel"

Als **Joseph** in Egypten war,
Verführt' ihn Madam Potiphar,
Doch er blieb infallibel.
Wär sie gewesen jung und schön,
Wer kann da sagen, was geschehn ?
Gar Manches scheint — plausibel.

Und **Katharin'**, die Herrscherin,
Sie liebt den langen Petemkin
Gewiß ganz infallibel ;
Doch blieb es nicht bei diesem nur,
Gar Mancher folgte seiner Spur,
Sie war — irrefstibel.

Viel **Ludwig'** in dem Frankenreich
Regierten alle ziemlich gleich,
Gar fromm und infallibel.
Maitressenwirthschaft, Fürstenlug,
Berrätherei, Mord, List und Trug —
Beschreibt Professor Sybel.

Der **Moltke** und der **Mac-Mahon**,
Die beiden kennen wir ja schon, —
Die sind doch infallibel ?
Der Erste trog sich vor Paris,
Der Zweit' bei Wörth dem Feinde lief
Die — Unterröck und Stiebel!

Wie ein Mostindier voll Eifersucht — in Muxopolis die spanische Weinhalle besucht ; — und was es mit dem Resultate — der gründlichen Vergleichung der spanischen Weine mit den mostindischen für eine Bewandnuß hatte.

„Halt! Was steht hier an der Mauer?“ —
Rief in Bern ein Thurigauer.
„Rancio, Xeres, Alicante
„Flugs hinein da pede stante!
„Das kommt mir ganz spanisch vor!
„Irlinsberger, Grestenbühler,
„Ermatinger, Kräzer, Schieler
„Sind nicht minder gute Weine,
„Gaumen kigelnd, extra feine ;
„Das kam mir doch spanisch vor!
„Fünfundsechziger Arbonier
„Geht noch über'n Catalonier,
„Ottoberger erst, aha! —
„Fort mit euerm Malaga!
„Kommt mir wirklich spanisch vor!“

Nun befiehlt er einen Xeres,
Denn er glaubte, dieser wär' es ;
Mit den mostgewohnten Lippen
Thut er einen Schoppen nippen.
Das kommt ihm bald spanisch vor.

Rancio, Rancio, der verfluchte,
Dessen er ein Glas versuchte,
Fing Spektakel an im Ranzgen,
Fing im Kopf ihm an zu tanzen.
Nun kam's ihm ganz spanisch vor.



Erst ein Gläschen vom Malvasier,
Das ist ja doch nur Fraubasier;
Und ein Schlücklein von Sevilla —
Dies iræ, dies illa!

Das kommt Einem spanisch vor.

Wer sollt's meinen? Das verdammte
Kleine Gläschen Alicante
Und ein Gläschen Malaga
Kommt in Kopf ihm und in „d'Bah.“

Das kommt ihm sehr spanisch vor.

Und der Er d goät? Liebe Leute,
Sagt ihm doch, was der bedeute!
Der bedeutet: Viel genießen,
Heißt hernach die Erde küssen.

Das kommt Jedem spanisch vor!

Nun hast du für dein Gewünder!
Apfelmost ist viel gesünder . . .
O Mostindien, o Mostindien,
Spanien thut dich überwindien,
Malt dir Alles spanisch vor.

Statt am Ufer der Segura,
Trink daheim du aus der Thura;
Und der Xeres ist gar bitter, —
Lieber Birnmost an der Sitter!

Das kommt dir nicht spanisch vor.



Timbuktu - Schweizerbank.

(Domizil: Timbuktu.)

Subskription auf 4000 Aktien der Timbuktu-Schweizerbank.

(Gesellschaftskapital 20,000,000 Franken in 20,000 Aktien.)

Der Zweck dieser neuen helvetoafrikanischen Bank besteht wesentlich darin, dem Drang des Publikums, sein überflüssiges Geld loszuwerden, bestmöglichst entgegenzukommen; es sollen Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und dem Innern Afrikas angeknüpft und finanzielle Unternehmungen der verschiedensten Art in's Werk gesetzt werden. Hier wird beispielsweise nur auf die Bewässerung und Urbarmachung der Wüste Sahara hingewiesen.

Der Gewinnst, wenn es welchen gibt, soll zu Gunsten der Gründer und des Verwaltungsraths verwendet werden. Sollte kein wirklich er Profit heraus schauen, so sind die Gründer und Direktoren ermächtigt, wenigstens 10% vom imaginären

Nutzen, neben ihrem fixen Gehalte und sonstigen Remunerationen, in die Tasche zu stecken.

Sämtliche Aktien sind eigentlich von den Gründern übernommen worden und zwar 50% unter pari; da dieselben seither, wegen den brillanten Aussichten des Unternehmens, wie Pilze in die Höhe geschossen sind und gleich dem besten Eßlinger-Champagner moußiren, so werden sie den Subskribenten zu 50% über pari überlassen und dem gutmüthigen Publikum bestens empfohlen.

Die Subskription bleibt während den drei babylonischen Faschingsstagen, von Montag 21. bis Mittwoch 23. dieses Monats, eröffnet, und zwar im Casino daselbst. Eigentliche Faschingsnarren werden nicht zugelassen, sondern nur andere. Für

Versorgung der im Gedräng vorkommenden Quetschungen, Bein-, Arm- und Rippenbrüche wird ein tüchtiger Wundarzt zur Stelle sein.

Schaaf, Scherer & Comp. in Timbuktu.
Hans Vater Simpel daselbst.
Hypothekenbank Sahara daselbst.
Schlaumeier & Comp. in Zanzibar.

Aktionärversammlung jedes Jahr am 1. April, wo ein Geschäftsbericht in äthiopischer und arabischer Sprache wird vorgelegt werden.

Nationalbank in Utschitchi.
Tama, Bankdirektor, Saron.
Stroußberg, Eisenbahnunternehmer.
Pereyre & Comp. in Babylon.

Feuilleton.

Ein Bundesstädler an einen Messhandeller, der bei einem neulichen Ballfest allzutrauensvoll seinen Ueberzieher sammt Ballkaffe in's Garderobezimmer an den Kleiderhaken hing.

Lieber Freund o folge mir!
Halt' die Kasse stets bei dir,
Häng sie nie mit deinem Rock
An den Haken sammt dem Stock,
Denn ich sag' dir's ernst und streng:
Kassenmarder hat's die Menge.

(Nur leise in's Ohr):

Als solche müssen selbst in diesen Tagen
Zwei meiner besten Freund' die Zebrafleider tragen.
C. St.

Versus memoriales für Häfeli'schüler.

Bern ist d' Bundesstadt,
Zürich Studentesack,
Luzern dr Gotthardchübel,
U' s Entlibuech dr Dechel drüber.
(Civis huttwylensis fecit.)

Neuestes aus Babylon.

Der Bank- und Aktientyphus ist hier ausgebrochen und hat schon viele Opfer hingerafft. Trotz der eingetretenen Faschingswitterung wüthet die Krankheit fort.

Für Europamüde. Man verlangt verschiedene Bankdirektoren und Kassiere mit Besoldungen von 20,000 bis 50,000 Franken. Nähere Auskunft in den verschiedenen Annoncebüreaux

von Haasenvogel und Steiner. Vorstehende Firma empfiehlt sich zugleich als Auswanderungsfirma nach Nord- und Südamerika und Australien.

Muñopolitanisches.

Kürzlich besuchte ein Schriftgelehrter und Rechtskundiger einen Bekannten, der im Hotel Sicher beim Arbergerthor seine Strafe wegen Rassenmarderei abzusitzen hatte, wobei sich folgendes Gespräch entspann:

Schriftgelehrter: Grüß Gott W!
Wie geit's?

Sträfling: Merci H., ganz ordentlich!
Chunsch öppe o grad z'Grächtem?

Historiettes de La-Sagne.

A. Savez vous? La fin du monde est annoncée pour le mois d'Août prochain.

B. Il n'y a qu'un seul moyen de se sauver, pour ceux qui désirent vivre encore 100 ans.

A. Le quel?

B. C'est d'acheter la bourgeoisie de La-Sagne, qui se trouve d'un siècle en arrière.

Un de ses derniers jours un voyageur à cheval arriva à La-Sagne et s'arrêta devant un hôtel, demandant s'il pouvait y loger. On lui répondit qu'il n'y avait pas assez de place. «Eh bien», — dit-il en descendant de cheval, — «je m'arrêterai également pour boire une bouteille.» En voyant cela l'hôte s'écria: «Ah, ça se démonte? Alors vous pouvez loger chez moi.»

Briefkasten. W. in B. Erhalten und verwendet. — A m b. Für eine der folgenden Nummern aufgehoben. — S ch a f t e l e r i e b e l. Die „Versteigerig“ folgt nächstens. — J. B. in B. Siehe oben! Es ist ein wahres Gaudium für Heinrich, die Geißel über dieses Pack zu schwingen. — C. St. in N. Nach Ihrem Wunsch verwendet. — L. in G. *Silentium silentissimum!* Lesen Sie gefälligst den Pariserartikel im letzten Sonntagsblatt zum „Bund“ nach. — K. L. in St. G. Es gibt noch viele Eidgenossen, welche das *français fédéral* nicht los haben und für ein *voeu* ein *voeu* schreiben. — J. U. B. in B. Ein vielerorts landesüblicher Ausdruck. — A. B. in W. Alles auf einmal war nicht möglich. Hoffen, daß Sie gegen unsere kleinen Korrekturen nicht viel einzuwenden haben werden. — N a z i. Auf der Post nachsehen! —